

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1900**

27 (2.2.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-493146](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-493146)

Zeuerisches Wochenblatt.

Erhalten täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestell. gen. entz. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Neuft der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuzseite oder deren Raum:
für das Herzogtum Oldenburg 10 s, für das Ausland 15 s
Druck und Verlag von C. R. Metzger & Söhne in Zeuer.

Zeuerländische Nachrichten.

Nr. 27.

Freitag den 2. Februar 1900.

110. Jahrgang.

Erstes Blatt.

* Oldenburgischer Landtag.

16. ordentliche Sitzung am 31. Januar morgens 10 Uhr.
Am Regierungstische die Minister Jansen, Flor und
Heumann, sowie die Regierungskommissare Wöbs, Dugend,
Deltmann, Ahlhorn, Gramberg, Stein.

Der Präsident teilt mit, daß die Besichtigung der
Cloppenburg Kleinbahn, wozu der Landtag von Cloppenburg
eingeladen worden ist, morgen (Donnerstag) stattfindet.
Abg. Gerdes ist beurlaubt.

Die Beratung des Etats für Lübeck wird sodann fort-
gesetzt.

Abg. Dohm fragt an, weshalb das Gesetz betr. Land-
wirtschaftskammer nicht vorgelegt worden sei.

Minister Jansen: Der Gesetzentwurf hat in der kurzen
Zeit nicht erledigt werden können.

Auf Anfrage der Abgg. Dittmer und Köper teilt
Reg.-Ramm. Ahlhorn mit, daß dem nächsten außerordent-
lichen Landtage ein Gesetz zur Förderung der Pferdezucht
vorgelegt werden solle. 8000 Mark zur Förderung der
Pferdezucht werden bewilligt.

Beim Punkt „Gehalte beim Wegebauwesen“ entstand
eine lange Debatte über den Antrag des Ausschusses, das
für einen Hilfsbeamten beantragte Gehalt von 3600 bis
3900 M. zu streichen.

Finanzminister Heumann beantragte schließlich, dies
Gehalt wenigstens für das Jahr 1900 zu bewilligen.

Der Abg. Jürgens hält aber eine Jurdispositions-
stellung des betr. Oberbauverwesers in Cutin, für den dieser
Hilfsbeamte bewilligt werden sollte, für angemessener, da
er seit Anfang 1899 erkrankt ist.

Trotz warmen Eintretens des Abg. Burlage für den
Antrag des Herrn Finanzministers wurde doch der Aus-
schußantrag angenommen.

Beim Kapitel „Gymnasium in Cutin“ stellte die
Staatsregierung den Antrag, dies an den Finanzausschuß
zurückzuverweisen, was vom Landtag ohne Debatte be-
schlossen wurde.

Die andern Punkte wurden angenommen.

Unter glattem Spiegel.

Roman von Gregor Samarow.

(Fortsetzung.)

Er warf einen Blick auf seine Gemahlin, welche ge-
senkten Hauptes da stand.

Seine Miene wurde milder, er trat zu ihr heran und
reichte ihr die Hand.

„Gieb Frieden, Hildegard,“ sagte er sanft. „Du
bist erregt, — wenn Du ruhig nachdenkst und Dein
Herz sprechen läßt, so wirst Du erkennen, daß mein
Entschluß ebenso richtig ist, als er unabänderlich bleiben
muß.“

Die Herzogin richtete den Kopf auf. Die wilde Er-
regung war aus ihren Zügen verschwunden, ihr Gesicht
war bleich, aber kalt und ruhig, ihre Augen schienen wie
verschleiert.

„Du magst recht haben,“ sagte sie mit matter
Stimme, „und ich hatte unrecht, daß ich heftig wurde.
Ich vermag es nicht so leicht, die angeborenen Grundzüge
aufzugeben. Du bist Herr und hast Deinen Willen aus-
zusprechen, ich wünsche, daß Theodor sein Glück finden
möge.“

Der Herzog schien freudig überrascht durch die ge-
horsame, wenn auch wohl schmerzliche Ergebung in seinen
Willen.

„Du wirst mir recht geben, Hildegard,“ sagte er herz-
lich, um jedes harte Wort zu vermeiden.

Auch der Erbprinz kam heran und küßte die Hand
seiner Stiefmutter, die sie ihm, ohne aufzublicken, überließ.
„Nun aber,“ sagte der Fürst, der über die friedliche
Abwendung der Gefahr eines ersten Zerwürfnisses außer-
ordentlich erfreut schien, „nun aber verlange ich von Euch
unbedingtes Schweigen gegen jedermann, bis ich selbst

Abg. Jürgens übernimmt als Vize-Präsident die
Leitung der Verhandlungen.

Es folgt:

Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses
über die Petition des G. A. C. Jansen u. Genossen aus
Kobdenkirchen zu dem Gesetzentwurf betr. Abänderung der
Begeordnungs- für das Herzogtum Oldenburg v. 16. Febr. 1895.

Die Petition, die von Eingekessenen des Ortes Kobden-
kirchen ausgeht, wendet sich besonders gegen die eine Be-
stimmung, daß Ortsgenossenschaften nur mit Zustimmung
der Gemeindevertretung eine besondere Wegegenossenschaft bilden
können. Die Petenten fühlen sich durch den Gegensatz
zwischen den Interessen des Ortes und denjenigen der
weiteren Gemeinden behindert.

Der Ausschuß beantragt Uebergang zur Tagesord-
nung, was nach einigen Bemerkungen der Abgg. Jansen
und Ahlhorn-Hartwarden beschlossen wurde.

Bericht des Verwaltungsausschusses zur 2. Lesung
über den Entwurf eines Gesetzes betr. Abänderung der
Begeordnungs- für das Herzogtum Oldenburg vom
16. Februar 1895.

Der Ausschuß beantragt wiederum die Annahme mit
den beim vorigen Punkt erwähnten Zusatz „mit Zustim-
mung der Gemeindevertretung“; dies geschieht ohne Debatte.

Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die
Petition der Gemeinde Holzwarden betr. Uebernahme einer
Strecke der Holzwarder Gemeindegasse als Staats-
chauffee, und über die Petition der Stadtgemeinde Brake
betr. die Uebernahme des Braker Gemeindegewegs, der
Balgheiffstraße, als Staatsweg.

Der Ausschuß beantragt, über beide Petitionen zur
Tagesordnung überzugeben.

Abg. Groß bittet, dieselben der Staatsregierung zur
Berücksichtigung zu überweisen und begründet diesen Antrag
mündlich; vor der Uebernahme als Staatschauffeen
sollten die erwähnten Chauffeestrecken von den betr. Ge-
meinden aber in besonders guten Zustand gesetzt werden.

Nach kurzer Debatte wurde aber der Ausschußantrag
angenommen.

Mündlicher Bericht desselben über die von der
Großherzoglichen Staatsregierung gegebenen Nachweisungen

alles geordnet habe; — dann mag man sprechen so viel
und was man will, — bis dahin soll alles hier weiter
gehen, wie niemand ahnen soll, daß etwas Außergewöhn-
liches unter dem glatten Spiegel des täglichen Hoflebens
vorgeht.“

„Ich bin es nicht gewöhnt,“ erwiderte die Herzogin
kalt, „die Welt unter mir in mein Vertrauen zu ziehen
— doch giebt es kaum noch ein Geheimnis, — die Fürstin
und Herr von Ampach waren Zeugen der romantischen
Mondscheinszene.“

„Für beide bürge ich,“ fiel der Erbprinz lebhaft ein.
Die Herzogin nickte stumm mit dem Kopf und wendete
sich zum Gehen.

Der Herzog führte sie zur Thür, der Erbprinz ge-
leitete sie bis zu ihren Gemächern, ohne daß sie ein
weiteres Wort sprach, dann eilte er zur Fürstin Ottilie.

Ampach war bei ihr. Aus den Blicken beider strahlte
helles Glück, zwischen ihnen war kein Schatten mehr, und
die Fürstin rief Agnes, welche sich in ihr Zimmer zurück-
gezogen hatte, denn sie mußte ja vor allem hören, was
der Prinz zu berichten hatte — und daß dies etwas
Gutes sei, darüber ließ der zwar tief ernste, aber glück-
lich ruhige Ausdruck seines Gesichtes keinen Zweifel.

Agnes kam schau und zitternd mit geröteten tränens-
feuchten Augen, — aber als der Prinz erzählte, wie über-
raschend sich alles gependet, da sank sie mit glücklichem
Lächeln an seine Brust, und die vier glücklichen Menschen
wurden nicht müde, sich bald flüsternd zu wiederholen,
was sie ja schon wußten, aber nie genug hören konnten,
bald gemeinsame Zukunftsbilder auszumalen. Nur auf
Ampachs Stuhl schien ein Schatten zu liegen. So
flüchtig und schonend auch der Erbprinz in seiner Er-
zählung über die heftige Szene mit der Herzogin hinweg-
gegangen war, so hatte Ampach mit gespannter Aufmerk-
samkeit gerade darauf geachtet und mehrere Fragen ein-
geworfen, auch später versank er mehrmals in finstere

betr. der Verwendungen der Ueberüberschüsse der Ersparungsbank
seit dem 7. Okt. 1896.

Der Ausschuß beantragt, der Landtag wolle das
Schreiben der Staatsregierung durch Kenntnisnahme für
erledigt erklären; dies wird angenommen.

Mündlicher Bericht desselben über die Petition des
Wirteverbandes des Oldenburger Landes betr. Ansetzung
zur Wirtschaftsrefognition.

Die Petition wünscht, daß bei Festsetzung der Refog-
nition nach denselben Grundbüssen verfahren werde, wie
solche bis 1894 bestanden haben.

Die Wirte halten es nicht für Recht, daß zu dem
in den Einkommensteuerrollen stehenden steuerbaren Wirt-
schaftsertrage einfach Pacht und Schulzinsen hinzuge-
rechnet werden und von dem Gesamtertrage dann 4% —
höchstens aber 180 M. — zur Wirtschaftsrefognition an-
gesetzt werden. Sie legen in ihrer Petition die Härten
und nach ihrer Ansicht Ungerechtigkeiten des jetzigen Ver-
fahrens bei Ansetzung zur Wirtschaftsrefognition dar.

Abg. Gramberg spricht in längerer Ausführungen
für den Ausschußantrag, der auf Uebergang zur Tages-
ordnung lautet.

Abg. Santen stellt sich auf den Standpunkt der
Wirte und bittet um Berücksichtigung ihrer Wünsche.

Abg. Dr. Meyer spricht dafür, daß im allgemeinen
der Prozentsatz für die Ansetzung zur Refognition herab-
gesetzt werde. Die Unterschiede gegen Preußen seien recht
große; dort zahle z. B. ein Wirt mit einem Reinertrage
seiner Wirtschaft von 1200 M. eine Steuer von 15 M.,
bei uns jedoch 48 M., ein Wirt mit 4000 M. Ge-
schäftseinnahme zahle in Preußen 45 M., bei uns
160 M.

Abg. Hug meint, daß die preussischen Wirte sich trotz
Wirtschafts- und Betriebssteuer noch bedeutend besser
ziehen, als ihre Oldenburgischen Kollegen bei der Refog-
nition. Es sei doch auch nicht recht, daß z. B. ein Wirt,
der als Pächter 4000 M. zahlen müsse, außer dieser
4000 M. vielleicht nur 1500 bis 2000 M. für seine
Familie und sein Personal verdiene, mit 4000 M. zur
Refognition herangezogen werde. Er hoffe, daß man bei
der demnächstigen Steuerreform auch prüfen werde, ob
nicht diese Refognition abzuschaffen bzw. zu ändern wäre.

Sinnen, und als ihm die Fürstin neckend seine Zerstreut-
heit vorwarf und meinte, eine so trübe, ernste Miene passe
nicht für diese Stunde, in welcher so reiche Blüten des
Glücks sich erschlossen, da küßte er zärtlich ihre Hand
und sagte, zu dem Prinzen und Agnes hinüberblickend:
„Wohl freue ich mich der Blüten, die sich so überreich
auch meinem Leben erschlossen haben, aber unter den
Blüten lauert oft die tödliche Pflanze, — und ich
darf nicht vergessen, daß es meine Pflicht ist, wachsam zu
sein — — —“

Am Abend fand eine kleinere Theegesellschaft in den
Appartements der Herzogin statt.

Die eingeladene Gesellschaft hatte sich in dem großen
Empfangssaal versammelt und wurde von dem Hofmarschall,
als die Thüren zu den Salons der Herzogin sich öffneten,
benachrichtigt, daß die höchsten Herrschaften zu ihrem
Empfange bereit seien.

Alles war hier wie immer bei solchen Gelegenheiten;
Heltringen hatte seine unveränderte wichtige Miene und
begrüßte die Gäste mit den gewohnten, den verschiedenen
Rangklassen angepaßten Abtuschungen seiner verbindlichen
Höflichkeit, von der ehrebetriegen Vertraulichkeit gegen
die Minister und Excellenzen bis zu dem herablassend
wohlwollenden Kopfnicken gegen die jüngeren Hofchargen
und Offiziere und den zurückhaltend höflichen Ver-
beugungen gegen die mit eingeladenen Sänger und
Sängerinnen des Hoftheaters, welche das einfache musi-
kalische Programm auszuführen hatten. Der Herzog war
ernst, aber überaus gnädig gegen jedermann, die Herzogin
war heiter und von ausgezeichneter Liebenswürdigkeit, nur
wer sie ganz genau kannte und scharf beobachtete, hätte
in ihren unflät umherschwärmenden Blicken und in dem Zucken
ihrer lächelnden Lippen ein Zeichen innerer Unruhe be-
merken können.

Der Erbprinz und die Fürstin unterhielten sich fast
ausschließlich mit einander lebhaft und vertraulich, wäh-

Man könne sie nicht damit rechtfertigen, daß man sie als Objektive bezeichne und als Abgabe für die Konzessions- erteilung ansehe. Wenn ethische Grundsätze berücksichtigt werden sollten, wie der Abg. Dr. Meyer ausgeführt habe, dann müsse er sich wundern, daß von solchen Grundsätzen nicht bei den Wirtschaftsprüfern an Schauffeebäumen und Kanalschleusen gesprochen worden sei und von den Schweige- gelbern, die bei Schauffeebaumverpachtungen gezahlt wür- den; er begreife nicht, daß man von Seiten der Regierung keine Milderung herbeiführen wolle.

Finanzminister Humann erklärt, daß eine ander- weitige Regelung der Rekognitionsansetzung bei der Frage des Ertrages des Schauffeegebldes zur Sprache kommen werde; nach Ansicht der Staatsregierung genüge der Höchstbetrag von 180 Mt. nicht. Die Rekognition sei eine Befreiung der Wirtschaft, nicht des Wirtes; des- halb könne auf dessen persönliche Verhältnisse keine Rück- sicht genommen werden, sondern nur im allgemeinen auf die Beschaffenheit, Einrichtung, Lage des Lokals und die Zahl der etwa in Frage kommenden Konkurrenten. Er bittet um Annahme des Ausschufsantrages.

Abg. Burlage spricht gegen die Ausführungen des Abg. Jug und erklärt, daß der Landtag bei der Auf- hebung des Schauffeegebldes ja gerade die ethische Seite dieser Einrichtung ausdrücklich erwähnt habe. Wenn der Abg. Jug ferner auf die Verhältnisse in größeren Orten hingewiesen habe, wo große Lokale oft den Bierbrauereien gehörten, so falle die Rekognition hier doch wohl auf die Brauerei, da sie doch den Wirt ihres Lokales in allen Teilen so stellen müsse, daß er leben und eine gute Wirt- schaft führen könne. — Wenn man den Mittelstand schützen wolle, so brauche man doch gerade nicht bei den Wirt anfangen. Alles in allem genommen könne der Landtag heute den Ausschufsantrag mit ruhigem Gewissen annehmen.

Der Landtag nahm alsdann den Ausschufsantrag an. Schluß 1½ Uhr.

Politische Uebersicht.

Berlin. 31. Janr. Anfang der nächsten Woche dürften sich die Fraktionen des Reichstags über ihr Ver- halten bei der ersten Lesung der Flottenvorlage schlüssig machen. Es besteht nach wie vor die Ansicht, daß die- selbe am 8. Februar beginnt.

Die Budgetkommission des Reichstags lehnte die Summe von 1753 000 Mt. zur Erwerbung eines Grund- stücks behufs Errichtung eines Dienstgebäudes für das Kolonialamt ab.

Amerika. Frankfort (Kentuch), 30. Januar. Politische Zwistigkeiten, welche Kentucky in Erregung setzten, führten zu einem Attentat auf den demokratischen Kandidaten bei der letzten Gouverneurswahl, Goebel. Als Goebel sich zu Fuß nach dem Parlamentsgebäude begeben wollte, erhielt er einen Schuß in die rechte Seite, die ihn schwer ver wundete. Der Attentäter, ein Farmer, wurde verhaftet. Es herrscht große Erregung. Truppen haben Befehl erhalten, nach Frankfort sich zu begeben.

Der Krieg in Südafrika.

London. 31. Janr. Dem Reuterschen Bureau wird aus Kimberley vom 26. Januar gemeldet: Alle britischer

rend Ampach fast nur für Fräulein von Rautensfeld Augen zu haben schien und kaum von ihrer Seite wich. Die künftigen Gespräche fanden denn auch eine ganz neue Richtung, indem überall die Meinung ausgetauscht wurde, daß die bisher verbreiteten Gerüchte ganz irrig sein müßten und daß die nähere Verbindung der Fürstin mit dem herzoglichen Hause wohl abgemacht sei — ebenso werde man wohl bald von einer Verlobung des Baron Ampach und Fräulein von Rautensfeld hören, was die meisten Damen unbegreiflich fanden, denn die schüchtere und ländlich naive Dame der Fürstin sei doch gar zu un- bedeutend für einen Cavalier, wie Herr von Ampach.

Sonst hatte man nur noch bemerkt, daß der Herzog ganz überaus liebenswürdig Fräulein Agnes begrüßte und ihre Hand in der seinen haltend, ihr einige Worte zu- flüsterte, bei denen sie erglühend den Kopf senkte und sich so tief neigte, als ob sie seine Hand küssen wollte, die er schnell zurückzog.

Diese besondere Auszeichnung bestärkte noch mehr die Vermutungen in betreff des Baron Ampach, der bei dem Herzoge ja als Freund des Erbprinzen in hohen Gnaden stand.

Daß der Adjutant von Mersburg und Fräulein von Rainau sich nur mit einander beschäftigten und eine gegen- seitige Vertraulichkeit fast auffallend zeigten, interessierte kaum mehr, da man ja über ein näheres Verhältnis zwischen beiden schon einig war.

Alle diese Bemerkungen gaben der ganzen Gesellschaft eine zufriedene und fröhliche Stimmung, die Unsicherheit in betreff der Verhältnisse unter den höchsten Herrschaften hatte schon lange einen peinlichen Druck ausgeübt, von dem man sich nur befreit fühlte, da ja nun die Zukunft eine feste Form anzunehmen schien, zu der jeder, ohne Furcht, sich nach der einen oder der anderen Seite zu compromittieren, seine Stellung nehmen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Untertanen in Barkly-West sind von den Buren zum Kriegsdienst herangezogen worden. Es wurde ihnen der Befehl erteilt, morgen vor dem Truppenkommandanten mit voller Feldausrüstung zu erscheinen. Sollten sie diesem Befehl keine Folge leisten, so werden sie zu einer Geldstrafe von 37 Pf. St. 10 Sch. oder zu drei Monaten Gefängnis mit Zwangsarbeit verurteilt. Diese Maßregel betrifft 300 Engländer.

Eine „unmoralische Aktion“.

„Ein Krieg in Südafrika würde eine der ernstesten Unternehmungen sein, die wir wagen könnten. Es würde ein langer Krieg, ein bitterer Krieg und ein kostspieliger Krieg sein. Und ein Krieg mit Präsident Krüger, um ihn zu Reformen zu zwingen bezüglich der inneren Angelegenheiten seines Landes, bezüglich deren mehrere eng- lische Staatssekretäre jedes Recht der Intervention zurück- gewiesen haben, das würde eine Aktion sein, welche unmoralisch wäre!“ Welch treffendes Urteil! Ein langer Krieg, ein bitterer Krieg und ein kostspieliger Krieg und eine unmoralische Aktion! Wer aber ist es, der dies treffende Urteil und diese Prophezeie gezeitigt hat? Kein Geringerer, als der Kolonialminister Chamberlain, der Urheber dieser unmoralischen Aktion! Aber freilich, es sind nahezu vier Jahre her, seit Herr Chamberlain jenes treffende Urteil im englischen Unterhause fällt. Seitdem aber ist Herr Chamberlain unter die Spekulanten gegangen und als Aktionär etlicher in Südafrika spek- ulierender Gesellschaften begehrt er seinen Platz an der Sonne der transvaalischen Goldfelder.

Aber es ist nicht alles Gold was glänzt. Und das Gold, welches die Engländer nach Südafrika gelockt hat, hat sich bisher als Truggold erwiesen. Der „militärische Spaziergang“ der Engländer nach Südafrika hat sich in eine Anzahl schwerer und furchtbar blutiger Schlappen verwandelt, die den völligen Zusammenbruch der eng- lischen Militärmacht bedeuten. Die Tage von Sempach und Morgarten, wo das kleine Hirtenvolk der Schweizer die Scharen seiner übermächtigen Gegner in Trümmer schlug, scheinen sich zu wiederholen. In allen fünf Welt- teilen hat das englische Riesenvolk zusammengegrast, was es an Truppen aufreiben konnte, aber an der zähen, todesmutigen Tapferkeit der beiden kleineren Burenrepubliken sind bisher alle englischen Angriffe machtlos abgeprallt, und in den Bergabhängen zwischen Ladysmith und dem Zugelafuß verbluten sich die Rekrutruppen der englischen Meeresmacht.

Als wir zu Beginn des südafrikanischen Krieges die Anschauung aussprachen, daß ein Sieg der Buren über die Engländer wenn nicht gewiß, so doch sicher nicht un- wahrscheinlich sei, begegneten wir noch allgemeinem Wider- spruch. Heute darf man diese Behauptung aussprechen, ohne einer abenteuerlichen Verkennung der Thatfachen bezichtigt zu werden. Die damals von uns vertretene Anschauung, daß die englische Militärmacht, die unwill- kürlich Wilden gegenüber Erfolge errungen hat, kaum Stand halten würde im Kampfe gegen ein freiheits- liebendes Volk, welches sich alle Erreungenschaften der modernen Strategie und Waffentechnik zu eigen gemacht hat, erweist sich von Tag zu Tag als berechtigt. Die Hoffnung, die Burenrepubliken in ephemerem Kampfe aus eigener Kraft zu überwältigen, hat man in England längst aufgegeben. So weit die Engländer überhaupt noch Hoffnungen auf einen halbwegs günstigen Ausgang des Krieges hegen, beruht dieser auf dem Glauben, daß es durch immer erneute Geldopfer ermöglicht werden könnte, immer neues Kanonenfutter nach Südafrika zu schaffen und die Buren nach und nach durch die Wucht der Masse zu erdrücken.

Der englische Minister des Innern hat diese An- schauung in cynischer Weise ausgedrückt, indem er erklärte, daß der ganze Krieg nur eine Geldfrage und sein Aus- gang deshalb nicht zweifelhaft sei. Vielleicht täuscht man sich in England recht gründlich in diesem Boosen auf den nationalen Geldbeutel. Die Rekrutierungen Englands sind am Erschöpfungspunkte angelangt, und man vergißt auch in England, daß nicht nur die Zahl, sondern auch die Tüchtigkeit im Kriege entscheidet. Man vergißt aber endlich in England noch etwas anderes, oder man ver- steht es vielleicht nicht. Für den Engländer ist der Krieg eine Geldsache, und eben deshalb hat England vergessen, mit einem anderen bedeutsameren Faktor zu rechnen. Dieser Faktor ist das Bewußtsein, für eine gute und ge- rechte Sache zu kämpfen. England kämpft um Länder- erwerb und die englischen Soldaten kämpfen um Sold und Beute. Die Buren aber wissen, daß sie für ihre Freiheit und Unabhängigkeit und für ihr Vaterland kämpfen. Zu den bisherigen glänzenden Erfolgen der Buren erkennen wir nicht nur ihre militärische Ueber- legenheit, sondern auch das Walten einer großen sitt- lichen Idee.

Und diese Erkenntnis ist der Grund, weshalb die Sympathien nahezu der gesamten zivilisierten Welt auf Seiten der Buren sind und weshalb sie über die „un- moralische Aktion“ der Engländer ein vernichtendes Ur- teil fällt, das die richtige Geschichte sich zu eigen machen wird. Bricht sich auch in England diese Erkenntnis all- mählich Bahn? Am Dienstag ist das englische Parla- ment zusammengetreten und in dieser Tagung wird es sich zeigen, ob wenigstens noch in einem Teil des eng-

lischen Volkes und der Volksvertretung die Kraft des sittlichen Empfindens vorhanden ist und über den blind- wütenden Chauvinismus zu triumphieren vermag. Wird das englische Volk die sittliche Energie haben, das Kabinett, welches diesen verbrecherischen Krieg provoziert hat, zu stürzen? Wir glauben es nicht. Der Chauvinismus ist zur Zeit in England stärker als alle Erwägungen der Vernunft und Moral, und England wird den blutigen Krieg fortführen bis zur Erdrückung der Buren oder, was vielleicht wahrscheinlicher ist, bis zu seiner eigenen Erdrückung. Und wenn uns die Engländer vorreden wollen, daß sie in Südafrika die Sache der Zivilisation gegenüber der Halbkultur verstehen, dann erwidern wir ihnen, daß dies unwahr ist, und daß die Buren in ihrem Kampfe gegen die englische Goldgier und Länderlust die Sache der Moral gegenüber der Unmoral vertreten.

Jugendheim in Jever.

Öffentlicher Vortrag

am Sonnabend, 3. Februar, nachmittags 5 Uhr.

Das Land der Buren und die Engländer.

(Mit 65 Lichtbildern.)

1. Abteilung.

1. Am Dranje-Fluß. 2. Der Vaal. 3. Ein Buren- gehöft. 4. Der Herr des Hauses. 5. Buren auf dem Felde. 6. Auf der Reize. 7. Rückkehr aus der Stadt. 8. Panorama von Pretoria. 9. Das Regierungsgebäude in Pretoria. 10. Wohnung des Präsidenten Krüger. 11. Der botanische Garten. 12. Villa des Präsidenten. 13. Panorama von Johannesburg. 14. Straße in Johannesburg. 15. Hauptstraße. 16. Der Marktplatz. 17. Das Rathaus. 18. Die Warenbörsen. 19. Das National-Hotel. 20. Festplatz vor der Stadt. 21. Eine Goldmine. 22. Die Wohnmaschinen.

2. Abteilung.

1. Mannschaften des Burenheeres. 2. Vorbeimarsch der Truppen. 3. Burenjäger auf Posten. 4. Im Buren- lager. 5. Flucht aus Transvaal. 6. Am Modderflus. 7. Stromabwärts. 8. Kimberley. 9. Marktplatz von Kimberley. 10. Auf dem Diamantfeld. 11. Maschinen- haus in den Minen. 12. Arbeiter an den Sortiermaschinen. 13. Panorama von Wafeling. 14. Marktplatz in Wafeling. 15. Ausschiffung englischer Truppen. 16. Ein schottisches Reiter-Regiment. 17. Uebergang einer Feld- batterie über einen Fluß. 18. Panorama von Ladysmith. 19. Straße in Ladysmith. 20. Luftballon der Engländer. 21. Buren auf den Höhen vor Ladysmith. 22. Buren- lager am Spiontop.

3. Abteilung.

1. Reede der Tafelbai. 2. Kapstadt. 3. Der Sonnabend-Markt. 4. Die Wales-Straße u. die Georgs- kirche. 5. Port Elizabeth. 6. Die Hauptstraße. 7. Platz vor dem Rathaus. 8. Panorama von Pieter- maritzburg. 9. Das Regierungsgebäude. 10. Der Marktplatz. 11. Denmal aus den Zulu-Kriegen. 12. Kraal der Julius. 13. Im Zuludorf (Kraal). 14. Bewaffnete Julius. 15. Julius im Festschmaud. 16. Zulu als Diener. 17. Quelle des Zuzela. 18. Die ersten Wasserfälle. 19. u. 20. Der Zuzela bei Colenso. 21. Die Delagoabai.

Eintrittsgeld 20 Pfg., für Schüler und Schülerinnen 10 Pfg.

Der Vortrag wird Sonntag den 4. Februar nachm. 5 Uhr wiederholt. Dann Eintrittsgeld 20 Pfg., auch für Schüler und Schülerinnen.

Korrespondenzen.

* **Jever.** 1. Februar. Zur heutigen Hengstförrung haben sich zahlreiche Landleute hier eingefunden; zeitweise mögen an tausend Zuschauer zur Stelle gewesen sein.

Jever. 1. Februar. Der hiesige Männer- Gesangsverein veranstaltet am nächsten Sonntag im Adler seinen Gesellschaftsabend, der als sog. Damen- a b e n d zu den beliebtesten und besuchtesten Festlichkeiten des Vereins gehört. Nach den Gesangsvorträgen wird eine Operette, „Der Tauscher“, aufgeführt werden, die — nach den auf dem Programm angeführten Namen zu schließen — einen äußerst humoristischen Inhalt haben dürfte. Somit werden die Festteilnehmer auch diesmal wieder einen recht amüsanten Abend erwarten dürfen. Da eine große Beteiligung erwartet wird, so wollen wir den Besuchern des Abends noch empfehlen, sich rechtzeitig einen guten Platz zu sichern. Der Anfang des Festes ist auf 7½ Uhr angelegt.

* **Jever.** 1. Febr. Aus Oldenburg wird uns be- richtet: Die Verammlung von Fabrikanten und Händlern (and wirtschaftlicher Maschinen, die am Sonn- tag im Rafterhof tagte, war sehr stark besucht. Eine An- zahl der Interessenten der beteiligten Kreise hatte außer- dem durch Briefe ihr Fernbleiben entschuldigt, sonst aber ihre Sympathie mit den Bestrebungen der Verammlung ausgedrückt. Die großen Bremer Importeure waren gleich-

falls vertreten, so daß man sagen konnte: Alle waren erschienen. Herr Meyersbach betonte in seinem Eröffnungs-Willkommengruß gerade diese überwältigende Zahl der Anwesenden und bezeichnete das als besten Beweis der Erkenntnis der Schäden der Branche und der Notwendigkeit des Zusammenschlusses, um die gemeinsamen Feinde der vollen Maschinen-Geschäfte zu bekämpfen. Es wurde sodann ein provisorisches Statut zur Verlesung gebracht, und es entspann sich eine lebhafteste Debatte und ein Meinungsaustausch, worin die brennenden Fragen der Branche gekennzeichnet wurden. Aus der großen Versammlung wurden ca. 20 Herren ausgewählt, wobei jeder Bezirk besondere Berücksichtigung fand, die das Statut gemeinsam durchberaten und einer neuen Versammlung zur Feststellung vorlegen sollten, denn es war unmöglich, den ganzen Stoff in einer derartig großen Versammlung eingehend zu bearbeiten. Wegen der Ausstellung auf der Landesausstellung in Oldenburg werden den Herren vom Komitee geeignete Vorschläge unterbreitet werden. Der Umwert der Ausstellung für landwirtschaftliche Maschinen wurde im allgemeinen anerkannt, und man war auch darin einstimmig der Ansicht, daß eine Ausstellung nur mit sehr geringen Kosten verbunden sein dürfe, wenn die Fabrikanten und Verkäufer landwirtschaftlicher Maschinen sich überhaupt für den Gedanken erwärmen sollten.

Waddewarden, 31. Jan. Die Stelle eines Kirchenrechnungsführers ist zum 1. Mai d. J. neu zu besetzen, da der bisherige Inhaber Herr Zwitters seinen Dienst zum 27. April gekündigt hat. Dieses Amt bringt eine jährliche Vergütung von 100 Mk. ein, verpflichtet aber zu einer Kautionsstellung von 3000 Mk. Bewerbungen sind schriftlich oder mündlich bis zum 1. März an den Kirchenrat zu richten. — Der Gesundheitszustand in unserer Gemeinde läßt sehr zu wünschen übrig. In letzter Zeit sind hauptsächlich unter Erwachsenen mehrere Fälle von Lungenentzündungen vorgekommen, die bis jetzt jedoch glücklicherweise keinen tödlichen Verlauf genommen haben.

*** Oldenburg, 31. Jan.** Unser Oberbürgermeister Dr. Roggemann, der schwer erkrankt ist, weil seit gestern wieder hier. Er kann aber noch keinerlei Tätigkeit wieder aufnehmen, und ihm mußte deswegen auch im Landtage noch wieder Urlaub erteilt werden, vorläufig auf 8 Tage.

*** Brate.** Ein schweres Unglück hat sich am Dienstag Nachmittag auf der Weser ereignet. Die Grenzaufseher Müller und Schulenberg hatten mit dem Zollboote eine Dienstreise westerwärts unternommen. Als sie abends um 8 Uhr noch nicht zurückgekehrt waren, wurden Befragte wach, so daß man nach dem Boote forschen ließ. Das Boot ward denn auch gefunden; es lag hinter Klippflanne und zwar unter Wasser. Von den beiden verunglückten Insassen war trotz aller Forschens nichts zu entdecken. Das Boot, das unter Segel war, wird bei dem stürmischen Wetter gekentert sein. Die Unfallstelle ist als bei schlechtem Wetter gefährlich bekannt. Das schreckliche Unglück weckt allenthalben lebhafteste Teilnahme, die noch dadurch gesteigert wird, daß die beiden verunglückten Familienväter und bei allen Bekannten sehr beliebt und geachtet waren. (W. B.)

*** Berne, 31. Jan.** Die Herren H. Koopmann-Bettingbahnen und H. Rüdens-Moggen verkauften vor einigen Tagen an den sächsischen Oberlandes-Schallmeister Graf zu Müntzer einen 3jährigen Hengst für 7500 Mark. (St. B.)

Hengstföhrung in Zeven.

Einmütig angefordert:

1. Remus, Bes. M. Janssen zu Oldorf; mehrstimmig angefordert:

1. Erwin (Hengstl.-Genossenschaft für das südliche Zeverland),
2. Brutus II., Bes. E. J. Tammen, Abens,
3. Boy (Hengstl.-Genossenschaft für das südliche Zeverland),
4. Baron, Bes. H. Bremer, Neu-Aug.-Groden,
5. Diddo, Bes. E. Daun, Wiarderbusch,
6. Eskimo, Bes. Fr. A. Folters, Sillenstede,
7. Erbo, Z. E. Daun, Grasshaus.

Jüngere Hengste:

Mehrstimmig angefordert:

1. Hengst des Gerh. Kienitz, Sandel, Name Gilbert,
2. Hengst des H. Bremer-Neu-Aug.-Groden, Name Gabion,
3. Hengst des Joh. Harms, Sanderseedeich, Name Gänger, auch fürs südliche Zuchtgebiet zugelassen,
4. Hengst des Fr. Janssen, Fr.-Aug.-Groden, Name Geier,
5. Hengst des Georg Mennen, Hohenkirchen, Name Greif,
6. Hengst von Harms u. Daun, Zeven, Name Gango,
7. Hengst des Fr. Heßpe, Werder bei Berne, Name Gerold, auch fürs südliche Zuchtgebiet zugelassen,
8. Hengst des D. R. Brühnen, Widdoge, Name Gerello.

Angemeldet: 80 Hengste, nicht vorgeführt: 21, tierärztlich entschuldigt: 3, abgeföhrt: 40.

Neueste Nachrichten.

(Telephonische Nachrichten.)

Lübeck, 31. Januar. Beim Sturm in der Döfse kenterte ein Schiffsboot, wobei zwei Mann ertranken.

Siegen, 1. Febr. Gestern stürzte auf einem hiesigen Bauplatz eine Mauer um; fünf Arbeiter wurden getötet, drei schwer verletzt.

Luxemburg, 1. Febr. Heute wurde die Fernsprechleitung Luxemburg-Paris eröffnet.

London, 1. Febr. In Aldershot ist unerwartet der Befehl eingetroffen, daß die 4. Kavallerie-Brigade sich zur sofortigen Einschiffung bereit halten solle. — Das Kriegsamt veröffentlicht folgende Ergänzungsliste zu den Verlusten in den Gefechten am Spionkop am 24. Januar: 139 Mann getötet, 300 verwundet, 52 vermißt, 4 gefangen genommen.

Bretoria, 31. Janr. Kaiser Wilhelms Geburtstag wurde hier durch einen feierlichen Salut der Buren, sowie durch offizielle Empfänge gefeiert.

Kapstadt, 31. Januar. Wie verlautet, hat eine britische Streitmacht mit Artillerie Priesca am Oranjesfluß, südwestlich von Kimberley, besetzt, ohne daß sie Widerstand gefunden hätte.

Conreco-Marquez, 1. Febr. Aus Transvaal hier eingelaufenen Meldungen zufolge ist man dort überzeugt, daß es nutzlos sei, einen Sturmangriff auf Ladysmith auszuführen und die Beschießung fortzusetzen. Das Kriegsdepartement der Buren hat beschlossen, seine Taktik zu ändern. Große Mengen von Holz und Sandfäden, dazu hunderte von Kaffern wurden von Johannesburg und Pretoria abgehandelt, da man beabsichtigt, den Klipfluß einige Meilen unterhalb von Ladysmith abzudämmen. Man hofft, auf diese Weise eine Ueberschwemmung in der Stadt herbeizuföhren und die Soldaten und die Einwohner aus den Kasernen und Kellern zu vertreiben, so daß sie dem Geschützfeuer mehr ausgesetzt sein würden.

Hiesige Notierungen für Getreide.

Zeven, 1. Februar.		
Roggen	per 1000 Kilogr.	140—142 Mk.
Weizen	" 1000 "	134—138 "
Safer	" 1000 "	120—124 "
Bohnen	" 1000 "	124—128 "
Gerste	" 1000 "	135—140 "



Obrigkeithliche Bekanntmachungen.

Wichtig für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, namentlich für **Wehrleute 2. Aufgebots** und **Ersatz-Reservisten.**

Diejenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche ihren Aufenthaltsort oder die Wohnung wechseln und dies der Kontrollstelle noch nicht gemeldet haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß dies **innerhalb 14 Tagen** bei Vermeidung disziplinarischer Bestrafung mit Geldstrafe von 1 bis 60 Mark oder Haft von 1 bis 8 Tagen zu geschehen hat. Die im Besitze befindlichen Pässe sind hierauf zu prüfen. Oldenburg, den 30. Januar 1900.

Bezirks-Kommando I Oldenburg.

Anmeldungen zu Anschließern an die hiesige Fernsprech-Einrichtung für das Rechnungsjahr 1900 sind bis zum 20. Februar hierher einzureichen.

Zeven, 25. Januar 1900.
Kaiserliches Postamt I.
Lademwigs.

Zwangsversteigerung.

Zeven.
Freitag den 2. Februar 1900 nachmittags 3 Uhr sollen im bezw. beim Adler hier, gegen Barzahlung versteigert werden:
2 Arbeitsherde und 1 Pianino.
Halberstadt, Gerichtsvollzieher.

Gemeindefache.

Die Beiträge zur Dienstboten-Krankenkasse pro Januar bis Mai d. J. wollen die Zahlungspflichtigen im Laufe der nächsten Woche bei mir entrichten.

Sengwarden, Januar 1900.

Eggers, Afr.

Auswärtige Beförde.

Zeven, den 24. November 1899.

In hiesiger Stadt werden Winterdiebmärkte abgehalten:

- in 1899 am 6., 13., 20. und 27. Dezember;
- in 1900 am 3., 10., 17., 24. und 31. Januar,
- 7., 14., 21. und 28. Februar,
- 7., 14., 21. und 28. März,
- 4., 11., 18. und 25. April,
- 7., 14., 20. und 28. November,
- 5., 12., 19. und 27. Dezember

Für die Wintermärkte ist eine sehr geräumige und vollständig geschlossene, überdachte Halle vorhanden.

Der Magistrat.
Diedmann.

Privat-Bekanntmachungen.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!



macht jede Suppe und jede schwache Bouillon überraschend gut und kräftig, — wenige Tropfen genügen. —

Zur Konfirmation:
Schwarze Kleiderstoffe
in jeder Preislage
empfiehlt
Hugo Hespert,
Neuende.



Aerztlich empfohlen!

Aerztlich empfohlen!

Zeven
bei Herrn H. Koeniger und O. Bley,
Hohenkirchen
bei Hr. Apoth. Chr. Wieting,
Carolinental
bei Herrn Apotheker Schmid,
Hooftel
bei Herrn Apotheker Goebede,
Neustadt-Gödens
bei Herrn Apotheker van Hove,
Waddewarden
bei Herrn J. F. Busma,
Sengwarden
bei Herrn J. F. Kähler.

Zu verkaufen.

Ein Haus,

mitten im Dorfe an der Straße gelegen, mit 3 Wohnungen, Obst- und Gemüsegarten.

Georg Zimmermann.

Schorrens, 1. Februar 1900.

Schöne Ferkel zu verkaufen.
Sengwarden-Altenbeich.

W. Poppen.

Mein diesjähriger

grosser Ausverkauf

beginnt **Sonntag den 4. Februar.**

Allergrößte Auswahl zu ganz bedeutend heruntergesetzten Preisen.

Carl Möhlmann.

Konzerthaus Jever.

Heute **Donnerstag den 1. Februar:**

Große Gala-

Spezialitäten-Vorstellung.

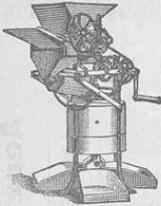
Auftreten des aus **Künstlern ersten Ranges** bestehenden Personals.

Höchst decentes reichhaltiges Familien-Programm, u. a.
Geschwister Wunkel, brillante Spiel-Duettisten,
Geschwister Perella, preisgekrönte Kunststradfahrerinnen,
Mr. Alexander, preisgekrönter Ventrioloquist.

Neu! **Max und Moritz**, Neu!
die urkomischen Clowns.

Anfang **7 Uhr.** **Entree 50 Pf.**
Die Direktion.

Kaisers patentierte Getreidecentrifuge, Unkrautauslese- und Reinigungsmaschine,



fortiert rationell Roggen, Weizen, Gerste und Hafer in drei Qualitäten, entfernt zugleich **Stroh, Federich, Erbsen, Bohnen** etc. **Größte Ersparnis an Saatfrucht** und Arbeitskraft. **Weit höhere Ernteträge.** Garantie für 1a. Material und da ernd gute Leistung. Mit höchsten Preisen bewertet von der Deutsch. Landw.-Gesellsch., von Autoritäten unseres Landes warm empfohlen.

Anskunft und Prospekte durch den Alleinverreter für das Herzogtum:

J. H. Büsing Sohn, Abbehausen,
Lager landwirtschaftlicher Maschinen u. Geräte.

Sonntag den 4. Februar großes Wettspinnen

mit nachfolgendem
Ball.

Anfang **4 Uhr.**
Es ladet freundlichst ein
Altebrüde.

Kuper.

Hengstkörung in Aurich.

Am 6., 7. und 8. Februar fährt mein Omnibus morgens um 4 Uhr von hier zum Anschluß an den um 6 Uhr von Wittmund fahrenden Extrazug — abends um 5 Uhr 30 Min. von Wittmund zurück im Anschluß an den um 5 Uhr 11 Min. in Wittmund ankommenden Zug.

Carolinenfel. M. Finnen.

25 Feine Cigarren in Kistchen von 100, 50, Stück. Reich. Nicht Wwe.

Zu verkaufen.

Zwei trachtige Schafe, darunter ein schwarzes. Grafschaft. F. h. Ahrens.

Zu verkaufen.

Ein Kuhkalb. Bohnenburg bei Hooftel. F. Gerdes.

Zeruspreeker Nr. 4.

Spezial-Fahrrad-Reparaturwerkstatt

mit elektr. Kraftbetrieb.
Starkstromvernickelungs- und Emailier-Anstalt.
Lager aller Fahrrad-Erstatz-Zubehör- u. Rep.-Teile.
E. F. C. Duden,
Jever.



Heidmühle.

Sonntag den 4. Februar
in Deckers Lokal

BALL

der Arbeiter d. **Wilhelmshavener Aktien-Bräuerei.**

Entree für Herren 1,25 Mk.,
" Damen 0,20 "

wofür freier Tanz.
Es ladet freundlichst ein

B. Decker, das Comité.

Zugelaufen.

Ein Jagdhund, braun und grau meliert.
Barkel. Wwe. Paggge.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.



Kriegerverein Accum.

Verammlung Sonntag den 4. Februar d. J. um 6 Uhr im Vereinslokal. Von dort aus um 6,15 Uhr Abmarsch nach A. Martens, Bangewerth.

Tagessordnung:
1. Hebung der Beiträge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Kaisers Geburtstags-Angelegenheit. 4. Vereinsfragen betreffend. 5. Verschiedenes.
Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.



Kriegerverein Fedderwarden.

Sonntag den 4. Februar abends 8 Uhr **Generalversammlung** im Vereinslokal.

Tagessordnung:
1. Hebung der Beiträge.
2. Jahresabrechnung.
3. Wahl des gesamten Vorstandes.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein Küsterfel und Umgegend.

Sonntag den 11. Februar cr.

Ball

im Lokale des Herrn **Sülsebus**, Küsterfel.
Anfang 6 1/2 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
das **Komitee.**

Sonntag den 4. Februar

Tanzpartie.

Militärmusik.

Damen 30 Pf. Entree, gegen Verzebrung.
Es ladet ergebenst ein
Sillenstede.

H. D. Jansen.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut

G. Grünwacher und Frau.
Hohenkirchen, 1. Februar 1900.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.

Verlobte:

Rinelle Hinrichs
Adolf Reins.

Toquard, z. B. Memershausen. Sebboburg.

Statt besonderer Meldung.

Ihre Verlobung beehren sich hierdurch anzuzeigen:

Karoline Mammen
Joh. B. Reiners.

Osternburg bei Oldenburg, Hooftel (Jeverland),
im Februar 1900.

Heirats-Anzeige.

Verheirat:

Robert Freese
Gerhardine Freese geb. Hoppmann.
Hooftel, 27. Januar 1900.

Hierzu ein zweites Blatt.

Zeuerisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtkommissionen incl. Dringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühren für die Corpszeile oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. F. Metzler & Söhne in Zeuer.

Zeuerländische Nachrichten.

No 27.

Freitag den 2. Februar 1900.

110. Jahrgang.

Zweites Blatt

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Janr. In parlamentarischen Kreisen wird erzählt, daß der freisinnige Abg. Lenzmann thatsächlich für die Verstärkung der Flotte sei; in der Fraktion: scheidung der Richterianer, in der über die Flottenvorlage verhandelt wurde, ist er jedoch nicht zugegen gewesen.

Breslau, 31. Janr. Infolge des gestrigen starken Schneefalls sind hier über 3000 Fernsprechanstalten wegen Reihens der Drähte gestört.

Madrid, 31. Januar. In ganz Spanien wüthen heftige Schneestürme, von der Küste werden mehrere Schiffsbrüche signalisiert. — In Madrid grassirt die Fluensa, doch hat sie einen gutartigen Charakter.

Madrid, 31. Januar. Aus Coruna wird telegraphiert: Westlich vom Kap Finesterra sank bei schwerem Sturm ein französisches Torpedoboot. Die Besatzung ist wahrscheinlich ertrunken. An der Nordküste bei San Sebastian scheiterte das dänische Segelschiff Livingston und einige Gemeinen von Bilbao der Dampfer Valle, wobei 15 Mann ertranken.

London, 31. Janr. Buller telegraphiert, Oberst Thorneycroft, welcher den Rückzug vom Spiontop angeordnet habe, sei kein Tadel bezuzumessen; sein Verhalten sei bewunderungswürdig gewesen.

Neuters Bureau berichtet aus Pretoria vom 29. d. Mts., nach amtlichen Angaben betragen die Verluste der Buren in der Schlacht am Spiontop 53 Tote und 120 Verwundete.

London, 31. Janr. Die irische Partei beschloß, ein Amendement zu der Adresse einzubringen, in welchem erklärt wird, die Zeit sei gekommen, dem Kriege, welcher unnötig und ungerecht sei, ein Ende zu machen auf der Basis der Anerkennung der Unabhängigkeit Transvaals und des Orange-Freistaats.

London, 31. Janr. Das Neutersche Bureau meldet unter dem 27. d. M. aus Spearman's Camp: Als die englische Infanterie am 24. Jan. in den neuer erlaufenen Stellungen auf dem Tabomayama eingetroffen war, wurde sie vom Feinde von drei Punkten aus mit einem schrecklichen Granatenfeuer überschüttet. Die Stellung wurde ein wahrer Kugelfang; es wurde der Befehl zum Rückzug gegeben und während der Nacht ausgeführt. Die englischen Verluste sind schwer. Die Kranenträger waren den ganzen Tag über thätig, die Verwundeten von der Spitze des Hügels fortzuschaffen. Der Feind besetzte mit kleinen Abteilungen die geräumten Höhen; man sah, wie er den englischen Toten die Gewehre und die Wasserflaschen abnahm.

Unter dem 28. d. M. wird aus Spearman's Camp gemeldet: Gerade als Warren's Truppen glücklich den Rückzug nach dem Südufer des Tugela ausführen, eröffnete ein Burengeschütz das Feuer auf die englischen Bantons; es richtete keinen Schaden an und wurde durch die englischen Schiffsgeschütze zum Schweigen gebracht.

London, 31. Janr. Die zweite Ausgabe der Times meldet aus Labymith vom 28. Jan.: Die Nachricht von dem Mißerfolg Bullers wurde hier mit Mut und Tapferkeit aufgenommen. Der Platz kann aussharen. Die Gesundheitsverhältnisse der Garnison sind besser.

Reichstags-Verhandlungen.

1. Sitzung vom 30. Januar, 1 Uhr.

Das Haus ist sehr schnell besetzt.
Am Bundesratspräsidenten v. Podbielski.
Auf der Tagesordnung steht der Etat der Ausgaben der Reichs- und Telegraphen-Verwaltung.

Der Bericht der Kommission erstattet Abg. Müller.
Abg. Singer (S.): Es sei dem Staatssekretär kraft seiner amtlichen und stamemischen Macht gelungen, den Unterbeamtenverband zu vergrößern. Die Bestimmung, daß Postbeamte bei den Vereinskassen, die der Kontrolle des Staatssekretärs unterliehen, Redner gebraucht im Weiteren einige stärkere Ausdrücke, wie „Erdbeben“.

Präsident Graf v. Ballestrem erwidert dem Redner, starker Ausdrücke zu gebrauchen, wie sie unter gebildeten Leuten üblich seien.
Abg. Singer (S.) geht sodann auf Einzelhefte ein: auf Maßregelungen u. auf Erlasse der Oberpostdirektionen, die ihre Unterbeamten zum Eintritt in den Postverein auffordern (S. B. in Königsberg). Redner wünscht dem Staatssekretär als Zeichen seiner Unzufriedenheit beantragen, dem Staatssekretär als Zeichen seiner Unzufriedenheit 2-3000 M. am Gehalt zu kürzen. (Heiterkeit.) Redner berührt dann die Frage der Gehaltsnachzahlungen an Militäranwärter.

Staatssekretär v. Podbielski: Seine vorjährigen Ausdränkungen gelten auch noch heute, er werde niemals dulden, daß in den Unterbeamtenkreisen sozialdemokratische Anschauungen Platz greifen. (Beifall rechts.) Der Unterbeamtenverein bestand früher nur aus Leuten, die nichts zu thun hatten, dagegen einzutreten agitierten. Er habe die Pflicht gehabt, dagegen einzutreten. Wenn ein Verband bestände, der sich über ganz Deutschland erstreckte, so müßten seine Mitglieder es sich auch gefallen lassen, von einem Oberpostdirektionsmitglied in den anderen verlegt zu werden. Als die Beamten diese Folge erkannten, löste sich der Verband auf. Pensionierte Beamte, die durch die Vereinsabhängigkeit sich höhere Einnahmen verschaffen wollen, eignen sich nicht zum Vorzug in Beamtenverwaltungen. Betreffs des Auerjums habe er vom Regierungspräsidenten die Auskunft erhalten, daß die au. Postfreiheit zu den Auerjums gehöre. Wahlbeeinflussungen seien nach seiner Meinung nicht vorgekommen. Er hoffe allerdings, daß Reichsbeamte keine sozialdemokratischen Stimmen abgeben werden, so lange er Staatssekretär sei. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Pp.): Es seien auch Unterbeamten-Vereine unterdrückt worden, die sich auf einen Bezirk erstreckten, z. B. in Magdeburg. Die Unterbeamten vereinigen sich nur, um ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern. Das Vorgehen gegen den „Deutschen Postboten“ entspräche nicht der Würde der Reichspostverwaltung. Er erwarte vom Staatssekretär, daß seine Verwaltung sich frei halte von jeder politischen Beeinflussung. Die Postverwalter thun nur ihre Pflicht, wenn sie auf Mißstände hinweisen. Den Staatssekretär bitte er, seinen Beamten zu gestatten, ohne besondere Erlaubnis in den Vororten von Berlin zu wohnen. Die Vorschriften über die Vorbildung der Postassistenten bedürften dringend einer Reform. Hier müßten die Anforderungen erhöht werden, ebenso wie für die höheren Postbeamten erhöht worden seien. Daß die neuen Beamten besonders sprechlich seien, könne man nicht behaupten. Gutenber, Genseler u. i. w. würden sich im Grabe herumdrehen, wenn sie sähen, was heutzutage aus der Reichsdruckerei hervorgeht.

Staatssekretär v. Podbielski erwidert, daß er auf die meisten Fragen des Vorredners bei anderer Gelegenheit antworten werde. Vom ersten April ab würde für nicht zu Stande gekommene Ferngespräche die Gebühr wegfallen (Beifall). Jedem Menschen eine gute Volksschulbildung zu geben, sei Sache der Schule. Die Examina seien nicht so schwer, eine Kenntnis der Apparate müsse jedoch unbedingt von den Beamten gefordert werden. Die Zeitungen schrieben jetzt den Beamten Briefe, die spät besördert würden, das sei das immer, wenn Briefe kämen immer mal vor, berechtigten Beschwerden würden dagegen nur stattgegeben. In der Frage der Militäranwärter hätte der Reichstag seinen Rechtsanspruch für dieselben konstituiert, sondern nur die Erwartung ausgesprochen, daß die Postverwaltung den Anwärtern gegenüber nicht von dem Rechte der Verjährung Gebrauch mache.

Abg. Baffermann (nl.): Dem Staatssekretär seien zweifellos manche Verbesserung zu verdanken. Den Mißbrauch mit dem Auerjums müsse ein Ende gemacht werden. Eine einfache Aufzählung zum Beitritt zum Postverein könne er nicht für unzulässig erachten. Bedauerlich sei es, daß bezüglich der Militäranwärter die Wünsche des Reichstags nicht erfüllt seien.

Abg. Werner (Antik.): Ganz merkwürdige Zustände herrschten auf dem Telegraphenamt in Stralburg im Elsaß, hier seien die Beamten „Saubande“ und „Hallunken“ geschimpft worden.
Staatssekretär v. Podbielski erwidert, es würde besser sein, wenn er bei solchen besitzlichen Redewendungen vorher benachrichtigt worden wäre. Wenn ihm der Beweis von Ungehörigkeiten erbracht würde, würde er rüchloslos einschreiten.

Abg. Dr. Dertel (A.): Auch seine Freunde wünschten nicht, daß das Auerjum zu Gunsten einer politischen Partei gemißbraucht würde. Herr Singer habe auch heute wieder den Staatssekretär als den Mann hingestellt, der der Sozialdemokratie ein Opfer bringen würde. Die Haltung des Staatssekretärs der Sozialdemokratie gegenüber würde von den Konservativen durcheinander geschüttelt. Dienstlich sei allerdings notwendig, wenn der Abg. Singer im Zukunftsausschuss werden sollte, so würde er, obwohl nicht Quäler, doch auch für Disziplin sorgen. (Heiterkeit.) Redner befürwortet sich dann noch darüber, daß die vom Reich übernommene höheren städtischen Postbeamten zurückgestellt würden, so sei kein Sachgeheimnis zu verheimlichen.
Staatssekretär v. Podbielski erwidert, daß für die höheren Poststellen lediglich die Qualifikation des Bewerber maßgebend sei, seine Staatsangehörigkeit spiele dabei gar keine Rolle. Es falle der Reichs-

postverwaltung gar nicht ein, städtische Staatsangehörige tzenweise zu benachteiligen. Die Klagen des Vorredners über die Telegrammbestellung auf dem Lande sollten geprüft werden.

Abg. Singer bemerkt, daß die Erklärung des Staatssekretärs in Sachen des Auerjums nicht genüge. Mit der bloßen platonischen Mißbilligung sei es nicht getan. Der Staatssekretär habe vor den sozialdemokratischen Agitatoren gewarnt und es so dargestellt, als ob diese von den Arbeitergroßen lebten. Lebten denn die Agitatoren des Bundes der Landwirthe aus ihrer eigenen Tasche? Und wer besolde die Marineoffiziere, die für die Flottenvorlage agitierten? In dieser Beziehung stünden die Sozialdemokraten auf dem höchsten Niveau. (Widerspruch rechts.)

Abg. Dr. von Jazdzewski (Pole) beschwört sich über Verletzungen polnischer Postbeamten.

Staatssekretär v. Podbielski erwidert, daß er eine solche Verletzung nicht veranlaßt habe. In der Provinz Posen seien von über 3000 Postbeamten zehn verletzt worden. Die Beamten könnten nicht immer auf dem einseitigen Boden des Lokalstolzes stehen, sondern müßten in eigenen Interesse auch den Dienst an anderen Orten kennen lernen.

Abg. Graf v. Moon (Kon.) polemisiert gegen den Abg. Singer. Ein Vergleich der sozialdemokratischen Agitatoren mit denen des Bundes der Landwirthe könne nicht den Umfang werden. Der Bund der Landwirthe erziehe nicht den Umfang, sondern die Stärkung der Landwirtschaft im Interesse des Vaterlandes.

Abg. Schmidt-Warburg (C.) bringt nochmals die Frage der Militäranwärter zur Sprache.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Pp.) beschwört sich über Wahlbeeinflussungen höherer Postbeamten. Der Staatssekretär müßte endlich Schritte thun, um dem Unthun ein Ende zu machen.

Der Titel „Staatssekretär“ wird bemittelt.

Darauf verlegt das Haus die weitere Berathung auf Mittwoch, 1 Uhr.

Schluß 5 1/2 Uhr.

Petition

der Interessenten für den Bau einer Eisenbahn von Wilhelmshaven-Bant über Hooftiel bis etwa zur Stumpenser Mühle und von dort über Mederns nach Hohenkirchen.

An den hohen Landtag des Großherzogthums Oldenburg in Oldenburg.

Dem hohen Landtage des Großherzogthums Oldenburg erlauben sich die Unterzeichneten im Folgenden ganz ergebenst eine Bitte vorzulegen und näher zu begründen.

Schon seit vielen Jahren ist in den Gemeinden Bant, Neuende, Fedderwarden, Senwarden, Rakens, Wippels, St. Zoost, Warben und Minsen das Interesse für eine Eisenbahnverbindung mit Wilhelmshaven oder über außerordentlich groß. Dies kam zum Ausdruck schon vor etwa 8 bis 9 Jahren, als sich mehrere Einwohner der genannten Gemeinden zusammenschlossen, um die Erschließung des städtischen und nordöstlichen Theiles des Zeuerlandes für einen angemessenen Verkehr anzuregen, und sich zu diesem Zweck an die Marineverwaltung in Wilhelmshaven wandten mit der Bitte, aus strategischen Rücksichten für den Bahnbau von Wilhelmshaven über Hooftiel nach Horumerstel einzutreten und den Ausbau dieser Strecke bei der Großherzoglichen Staatsregierung in Oldenburg zu befürworten und zu unterstützen. Die damaligen Bemühungen sind leider erfolglos gewesen.

Mit dem raschen Anwachsen der Bevölkerung in und um Wilhelmshaven hat auch das Interesse für einen Bahnbau dorthin bei der hiesigen Einwohnerschaft zugenommen, zumal da dort ein geeignetes Absatzgebiet für die landwirtschaftlichen Produkte, für Vieh, Getreide, Stroh, Milch, Butter, Eier, Rufe und dergl. ist. Als daher die Vorlage der Großherzoglichen Regierung an den nunmehr verammelten Landtag bekannt wurde, nach welcher für die Vorarbeiten zum Zwecke des Baues neuer Bahnen ca. 22000 M. in den Etat eingestellt werden sollten, und als man erfuhr, daß diese Vorarbeiten teils Bahnprojekten durch schwach bevölkerte und wenig steuerkräftige Gemeinden des Herzogthums galten, glaubten viele Einwohner des städtischen und nördlichen Zeuerlandes mit dem lang gehegten Wunsche einer Bahnverbindung hervortreten zu dürfen. Es wurden deshalb die Interessenten für diese Angelegenheit von den Gemeindevorstehern Hten zu Hooftiel und Dunen zu Förrien zu einer Besprechung auf den 26. November in Hooftiel zusammenberufen. Aus

fast allen Gemeinden des Nordens und Ostens vom Amtsbezirk Zeven und aus Wilhelmshaven hatte sich eine etwa 350 Mann starke Versammlung eingefunden, welche nach kurzer Besprechung den Wunsch aussprach, den Landtagsabgeordneten Dauen zu bitten, bereits in der Kommissionsberatung des Eisenbahn-Ausschusses den Antrag zu stellen: „Hoher Landtag wolle bei der Großherzoglichen Staatsregierung vorstellig werden und befürworten, daß die Kosten der Vorarbeiten für den Bau einer Eisenbahn durch die betreffenden Gemeinden von Wilhelmshaven bis Garms in den Etat für das Jahr 1900 eingestellt werden.“

Die weitere Förderung wurde dann einer Kommission übertragen, in welche folgende Interessenten gewählt wurden: Gemeindevorsteher Iken-Hooftiel, cand. math. Luiken-Jedderwarden, Zimmermeister Tapten-Bant, Kaufmann Beyer-Wilhelmshaven, Müller Onnen-Stumpenjer Mühle, Pastor Bardewijck-Sengwarden, Landwirt H. Jollers-Wippels, Kaufmann S. Willms-Horumerseel, Landwirt A. Müller-Neuende.

Diese Kommission ist am 11. Dezember in Hooftiel zusammengekommen und hat, nachdem Herr cand. math. Luiken um seinen Rücktritt aus der Kommission gebeten hatte und der Landwirt Andrae an dessen Stelle als Kommissionsmitglied ernählt war, den Beschluß gefaßt, an den hohen Landtag eine Eingabe zu richten und denselben zu bitten, die Kosten für die Vorarbeiten einer Bahn von Wilhelmshaven-Bant über Hooftiel nach der Stumpenjer Mühle und von dort in westlicher Richtung südlich am Horumer Tief entlang über Mederns nach Hohenkirchen in den Etat für das Jahr 1900 einzustellen.

Die Kommission ist mit ihrem Antrage von demjenigen des Abgeordneten Dauen desfalls abgewichen, weil sie der Ueberzeugung ist, daß der betreffende Abgeordnete seinen Antrag gewiß modifizieren wird, wenn er berücksichtigt, daß eine direkte Verbindung zwischen Mederns und Hohenkirchen zwar etwa 300 Meter weiter ist als nach Garms, daß aber die Strecke von Mederns über Garms nach dem Bahnhof Hohenkirchen fast doppelt so lang ist als die direkte Verbindung zwischen Mederns und Hohenkirchen, daß durch diese Linie die in nordöstlicher Richtung führende Bahn von Tetten nach Hohenkirchen alsdann bis Mederns fast in derselben Richtung fortgeführt und für den Norden des Zeverlandes die nächste und beste Verbindung mit der Amtshauptstadt Zeven hergestellt würde und für die ausgedehnte und wohlhabende Gemeinde Hohenkirchen der Verkehr innerhalb der Gemeinde mit dem Orte Hohenkirchen dadurch wesentlich erleichtert würde. Diese Bahnstrecke von Wilhelmshaven in nördlicher Richtung bis südlich vom Horumer Tief in der Nähe der Stumpenjer Mühle und von dort in westlicher Richtung neben dem Tief über Mederns nach Hohenkirchen dürfte etwa eine Länge von 30–32 km haben und würde im Vergleich zu der Strecke Zeven-Carolinenseel den Vorzug haben, daß sie 11 Gemeinden eine günstige Verbindung brächte, während die Bahn nach Carolinenseel (20 km lang) nur durch 5 Gemeinden des Amtsbezirks geht. Es wäre dann allerdings zu wünschen, daß bei der Anlage einer Bahn durch die gedachten Gemeinden darauf Bedacht genommen würde, daß dieselbe wegen des Güterverkehrs als Normalspurbahn angelegt würde, nicht neben den Chaussees sich hinzöge, um nicht diese dadurch zu entwerten, und unter Verührung der hauptsächlichsten Orte den Personenverkehr durch die Einrichtung möglichst zahlreicher Haltestellen erleichtern.

Da die Anlage wegen ihres Ausgangs- und Endpunktes nicht für den Durchgangsverkehr bestimmt sein könnte, so würde sie bei Berücksichtigung der obigen Gesichtspunkte allen Kreisen der Bevölkerung zu Gute kommen.

Die landwirtschaftliche Bevölkerung wird schon jetzt außerordentlich durch die großen Bedürfnisse der Bevölkerung in und um Wilhelmshaven beeinflusst; die Schlachter kaufen viel Vieh, Produkten- und Viktualienhändler kaufen die Butter, Eier, Milch, Wolle, Käse und dergleichen auf und bringen die Produkte, Früchte u. in Wilhelmshaven oder Heppens resp. Bant auf den Markt. Die zahlreiche Einwohnerschaft in und um Wilhelmshaven bildet das günstigste Absatzgebiet für den ganzen Osten, Süden und Norden des Landes und bewirkt dadurch mancherlei Beziehungen, die eine Erleichterung des Verkehrs wünschenswert erscheinen lassen. Es würde alsdann auch der Bevölkerung Gelegenheit geboten, die erforderlichen Einkäufe in Wilhelmshaven oder Bant oder Heppens leichter besorgen zu können, den Kindern eine bessere Schulbildung geben zu können, Kunstgenüsse mitmachen und besonders im Nothfalle leicht ein Krankenhaus erreichen zu können.

Sollte die Flottenvorlage vom Reichstage genehmigt werden, so würde gewiß die Bedeutung noch mehr zunehmen als bisher angenommen wurde, und da Wilhelmshaven auf die Ausdehnung nach Norden hin angewiesen ist, so würde mit dem Fortschreiten des Anwachsens auch das Hinterland noch weit mehr als bisher für die Lieferung der erforderlichen landwirtschaftlichen Produkte herangezogen, wofür nach einer anderen Gegend hin, zum Beispiel nach Zeven, kein ausreichendes Absatzgebiet zu erschließen ist. Die Produkte wären aber durch den Anschluß an eine Eisenbahnverbindung eventl. weiter zu befördern und anderweitig eventl. nutzbringend und direkt abzusetzen, während die Bevölkerung jetzt fast ausschließlich auf den

Zwischenhandel angewiesen zu sein scheint (bei der Bewertung der landwirtschaftlichen Produkte). Endlich würde durch die Erleichterung der Zufuhr von Kunstböden eine intensivere Ausnutzung des Bodens ermöglicht werden.

Dazu kommt, daß auch die Arbeiterbevölkerung, von der ein großer Teil durch die regelmäßige Beschäftigung und den regelmäßigen Verdienst an der West angezogen wird, nach der Eröffnung einer Bahn leichter zu ihren Familien gelangen und dadurch dann auch in den nördlichen Gemeinden leichter seßhaft werden könnte, während die in weiterer Entfernung wohnhaften Westarbeiter jetzt entweder nur für den Sonntag nach Hause kommen und sich dann ihrer Familie widmen können oder ihr fremd werden, manchmal aber auch gezwungen sind, ihre Stelle zu verlassen, die Vorzüge eines Gariens und eines kleinen landwirtschaftlichen Betriebes aufzugeben, in Bant, Neuende oder Heppens verhältnismäßig kostspielige Mietwohnungen zu beziehen und ihre Seßhaftigkeit einzubüßen.

Wenn endlich die Vorzüge hervorzuheben werden, die alle Einwohner haben durch die leichtere Zufuhr von Brennmaterial, Getreide, Mehl, Baumaterialien und dergleichen, so dürfte der Hinweis genügen, um die Bedeutung einer Eisenbahn vom praktischen und volkswirtschaftlichen Standpunkte aus für alle Teile der Bevölkerung als außerordentlich wichtig anerkennen zu müssen.

Es wäre zur Verwirklichung des Projekts nun gewiß von großer Bedeutung, wenn das Interesse der Marineverwaltung für diese Anlage erweckt werden könnte. Der nördliche Küstenstrich des Zeverlandes ist ja für die Ernährung der Marinemannschaften und für die Ausrüstung der Schiffe als Zubringer nicht unwesentlich und würde als solcher noch besser dienen können nach Errichtung einer Bahn. Je mehr die Befestigung Wilhelmshavens erweitert werden muß, desto mehr wird auch die Marineverwaltung da auf bedacht sein, wegen der Küstenbewachung und Küstenbefestigung eine bessere Verbindung mit Horumerseel resp. Schillig herzustellen, welche durch die projektierte Bahn fast erreicht würde.

Endlich ist zu berücksichtigen, daß im Fall eines Krieges eventl. die Küstenstriche gegen die Verheerungen einer feindlichen Blockade nach Anlage einer Bahn besser geschützt werden könnten.

Wäre demnach der Marineverwaltung die Herstellung einer besseren Verbindung mit Schillig wünschenswert, so würde von dieser Seite gewiß auch für den Ausbau eine Beihilfe zu erwarten sein.

Dadurch wären alsdann die Anlagekosten leichter zu erschwingen, als wenn eine Verbindung zunächst nach Zeven projektiert würde.

So wünschenswert es auch sein mag, mit dem Sitz des Amtes und Amtsgerichts gute Verbindung zu haben, so kann der Teil des Zeverlandes, den die Unterzeichneten vertreten, wegen der mannigfaltigen Beziehungen zu Wilhelmshaven und Umgegend und wegen des günstigen direkten Anschlusses an die Hauptbahnlinie Wilhelmshaven-Oldenburg-Bremen vorläufig doch nur den Wunsch aussprechen, mittelst einer Bahn mit Wilhelmshaven in Verbindung zu kommen, zumal dabei der Einfuhr und Ausfuhr die Größe der Entfernung, beim Güter- und Personenverkehr die Kosten und die Schwierigkeiten des Umfiegens und Rangierens für den Verkehr von ausschlaggebendem Einfluß sind. Ueberhaupt nimmt der Verkehr nach Wilhelmshaven-Bant und von dorthier mit jedem Jahre zu, wie aus der Benutzung der Post zu ersehen ist, während der Verkehr nach Zeven nur an Markttagen bedeutend ist. Sollte aber dieses Verkehrsbedürfnis in der Richtung auf Wilhelmshaven nicht berücksichtigt werden, so könnte es leicht dahin kommen, daß die entfernter liegenden, aber durch die Bahn erschlossenen Gebiete des Amtes Varel und Ostfrieslands, für welche Wilhelmshaven und Umgegend schon jetzt der beste Absatzplatz ist (auch für landwirtschaftliche Produkte), dem in dieser Beziehung ertragreicheren und näher liegenden Zeverlande gegenüber bevorzugt erscheinen würden, und daß dieses allmählich wirtschaftlich zurückginge. Es ist deshalb wünschenswert, daß diesen Gegenden die Annehmlichkeiten und der Nutzen einer Bahnverbindung bald zu teil werden.

Die Rentabilität der Anlage einer Bahn in bezogener Richtung ist nicht zu bezweifeln, und die Anlage selbst gewiß ebenso berechtigt, wie die projektierte Bahn von Effen oder Cloppenburg über Friesoythe und von dort bis zur Eisenbahnlinie Oldenburg-Zeven. Denn abgesehen davon, daß die erwähnte Strecke etwa 56 km oder 44 km lang wäre und wirtschaftlich gering bevölkerte und wenig wohlhabende Gegenden berühren würde, verbände der Ausgangspunkt und Endpunkt dieser projektierten Strecke keine wesentliche Mittelpunkte des Verkehrs, während durch eine Bahn in der oben stipulierten Richtung dicht bevölkerte, wirtschaftlich weit entwickelte, reiche Gegenden und Orte mit einem mächtigen Ausgangspunkt des Verkehrs in Verbindung gebracht würden und zugleich manchen Gemeinden die erwünschteste Erleichterung, den Amtssitz zu erreichen, geboten würde.

Daher entspricht es gewiß der Billigkeit, wenn die Gemeinden, welche wegen ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse zu den allgemeinen Lasten immer stark herangezogen sind, welche aber wegen ihrer eigenartigen Bodenbeschaffenheit und wegen der Lage ihrer Orte und Landstellen einer Erleichterung des Verkehrs besonders bedürfen, auch den Wunsch haben, den gesteigerten Anforderungen und Lasten gegenüber leistungsfähig zu bleiben und auch Anteil zu

bekommen an den Vergünstigungen des Verkehrs, zu deren Erlangung sie als Zevenjähler bisher Anderen wesentlich geholfen haben.

Da nun von der Großherzoglichen Regierung die Mittel für die Vorarbeiten zum Zweck des Baues neuer Bahnen gefordert werden, so richten unterzeichnete Kommissionsmitglieder der Interessenten für den Bau einer Bahn von Wilhelmshaven über Hooftiel nach Garms resp. Hohenkirchen an den hohen Landtag die Bitte:

„Hoher Landtag wolle bei der Großherzoglichen Regierung vorstellig werden und befürworten, daß die Kosten der Vorarbeiten für den Bau einer Eisenbahn von Wilhelmshaven-Bant über Hooftiel fast bis zur Stumpenjer Mühle und von dort in westlicher Richtung südlich vom Horumer Tief über Mederns nach Hohenkirchen in den Etat für das Jahr 1900 eingestellt werden.“

Ganz ergebenst
Aus dem östlichen und nördlichen Zeverlande,
1899 Dezember 16.

Die Kommissionsmitglieder der Interessenten für den Bau einer Bahn von Wilhelmshaven über Hooftiel nach Hohenkirchen:

(gez.) C. S. Iken, Landwirt, Hooftiel,
Bardewijck, Pastor, Sengwarden,
J. Andrae, Landwirt,
Joh. Tapten, Bant,
G. S. Onnen, Müller, Stumpenjer Mühle,
C. S. Willms, Kfm., Horumerseel,
H. Jollers, Landwirt, Wippels,
Anton Müller, Landwirt, Alinenhof.

Vermischtes.

* Eine Votenschaft des Präsidenten Krüger.

In einem Brief, den ein Kriegskorrespondent aus Pretoria an englische Blätter richtet, wird einer bisher noch nicht bekannt gewordenen Votenschaft Erwähnung gethan, die Präsident Krüger Anfangs Dezember an den Präsidenten Steyn sandte. Der Text dieser Votenschaft, die allen Soldaten des Oranje-Freistaates mitgeteilt werden sollte, ist folgender:

„Geehrter Herr und Bruder!
Der Fall ist zu wichtig für mich, als daß ich schweigen könnte. Ew. Ehren müssen allen Offizieren und Burghern die Thatsache vor Augen halten, daß wir, wenn wir unsere Unabhängigkeit wiederzuerlangen wünschen und unser Land nicht dem Feinde ausliefern wollen, den Entschluß fassen müssen, selbst auf Kosten unseres Lebens einen energischen Widerstand zu leisten und nicht wanken dürfen, in dem Stand halten müssen, bis wir unseren Sieg gesichert haben. Der Herr hat geegnet, daß er mit uns ist, da der Feind den Verlust von Hunderten zu beklagen hat, während wir nur den Verlust Weniger bejammern.

Wenn wir uns zurückziehen, so wäre das ein Zeichen von Feigheit. Ich habe bemerkt, daß wir Positionen nur deshalb räumen mußten, weil wir nicht gemeinschaftlich vorgegangen sind.

Mein Alter erlaubt mir nicht, mich meinen Söhnen anzuschließen, sonst würde ich gegenwärtig bereits an der Brenze gewesen sein.

Ew. Ehren müssen ihnen beständig mit Rat und That zur Seite stehen. Denn der Entscheidungssampf kommt immer näher, der zeigen soll, ob unser Land sich ergeben wird oder nicht.

Keineswegs dürfen wir das Land aufgeben, sollte es selbst die Hälfte unserer Leute kosten.

Ew. Ehren müssen den Offizieren und Soldaten vor Augen halten, daß sie bis zum Tode Widerstand leisten müssen. Ich habe das volle Vertrauen, daß wir mit vielem Entschluß im Namen des Herrn nach einem wohlbedachten Angriff auf einen sicheren Sieg hoffen können. Denn Christus hat gesagt: „Der da sein Leben behalten will, der soll es verlieren; wer es aber verlieren wollte, um der Wahrheit willen, der soll es behalten.“

* Die 26. Mastviehausstellung in Berlin findet am 9. und 10. Mai d. J. wieder in den Hallen des Zentraltviehofes statt. Das Ministerium hat beim Kaiser die Bewilligung einer goldenen Staatsmedaille beantragt, die als erster Ehrenpreis für hervorragende züchterische Leistung verliehen werden kann. Sie ist diesmal in erster Linie für die Abteilungen „Junge Rinder“ bestimmt, wenn eine genügende Zahl von Ausstellern sich mit selbstgezogenen Tieren an der Konkurrenz um diesen höchsten Ehrenpreis beteiligt. Zuchtböde und -Eber hervorragender Herden können auch wieder, räumlich von den Masttieren getrennt, ausgestellt werden, um den Ausstellern Gelegenheit zu geben, Zuchttiere verschiedener Abstammung zu sehen und mit einander zu vergleichen. Einer Prämierung oder einer Beurteilung werden dieselben nicht unterworfen. Mit der Ausstellung wird auch wieder, wie alljährlich, eine Ausstellung von Maschinen, Geräten und Produkten für die Viehzucht, Molkerei und das Schlachtereigewerbe, so wie für Beleuchtung und Kocheinrichtungen verbunden sein.

Privat-Bekanntmachungen.

Die den Erben des weil. Kreisierarztes Krull hieselbst gehörigen, bei Feber belegenen

Grundstücke,

nämlich:

1. fünf bei Moosbütte belegene Acker,
2. ein auf der Sidergast beim alten Kaffeehaus belegener Garten,
3. zwei Stücke Moorland am alten Schützenfelde- wege, groß 1 ha 80 a 87 qm,
4. zwei Stücke Moorland bei Moosbütte, groß 1 ha 57 a 83 qm.

solten

Mittwoch den 7. Februar 1900
abends 7 Uhr

in **Asschers Wirtshaus zur Traube** öffentlich auf vier Jahre verpachtet werden.

Feber. **Theodor Meyer.**

Der Fuhrunternehmer A. Gholz hat mich beauftragt, sein bei der Kampfbütte hier belegenes

Wohnhaus

mit Stall, Scheune u. Garten zum Antritt am 1. Mai d. J. zu verkaufen.

Darauf Reflektierende wollen bald mit mir in Verbindung treten.

Feber. **Theodor Meyer.**

Herr Landwirt H. Borchers zu Kloster Desfringfelde läßt auf seiner Bestung an der Mühlenstraße zu Feber

Freitag den 9. Februar d. J.
nachm. 1 Uhr aufg.

öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen:

ca. 120 Haufen Eschen-,
Einden-, Kastanien-
Nutz- und Brennholz,
dar. mehrere starke
Stämme, auch 1 starke
Eiche auf d. Stamme.

Kaufstübhaber werden eingeladen.

Feber. **W. U. Minssen.**

Zu verkaufen.

Ein gutes hochtragendes Beest.
Brantschütte. **Wilken.**

Zu verkaufen.

Eine junge leichte, nahe am Kalben stehende Kuh, sowie ein guter Starnhund.
Koffhausen. **Job. Frerichs.**

Zu verkaufen.

Hochtragende Kühe.
Hammsbäumen. **K. Jhben.**

Zu verkaufen.

Billig! Billig!

Eine Schuhmacher-Handnämaschine und ein neuer Schafstiefelblock.
Accum. **G. Buttlinger.**

Habe 4 beste trächtige Milchschafe zu verkaufen.
Mariensiel. **J. Gabrieljürgens,**
Schmiedemeister.

Suche auf nächsten Mat ei en jungen Mann für meine Landwirtschaft gegen entsprechendes Salär bei familiärer Stellung.

Heppens bei Wilhelmshaven. **A. Jeps.**

Gesucht.

Zum 1. Mai ein Zimmer mit Pflege für eine Frau. Nähere Auskunft erteilt
Feber, Prinzenallee. **K. Bonenkamp.**

Gesucht.

Ein Lehrling für eine Konditorei und Bäckerei in Wilhelmshaven. Auskunft erteilt
Gastwirt Tanzen in Feber.

Auf sofort oder 1. Mai ein junger Mann für einen landwirtschaftlichen Betrieb bei familiärer Stellung und gegen etwas Salär.

Näheres bei
Feber, Bremer Schlüssel. **D. Hozzel.**

Gesucht.

Zu Mai eine behäbige Haushälterin für einen kleinen landwirtschaftl. Betrieb. Näheres bei
Kaufmann Cassens, Feber, Neuestraße.

Gesucht.

Zum 1. Mai ein Mädchen von 15—16 Jahren. Feber. **Weers,** im schwarzen Wären.

Wir nehmen zu Ostern oder Mai wieder ein oder zwei junge Mädchen zur Erlernung des Haushalts in **Penfton.** Kostgeld 360 Mark. Debedsdorf a. d. Weser. **Faktor Ramsauer.**

Zu vermieten.

Wegen Sterbefalles noch eine große dreiräumige Wohnung nebst Stall und einem schönen Garten auf Mai 1900 an eine kleine Familie.

Wilh. J. de Jung.
Goldewey bei Fedderwarden.

Zur prompten Lieferung landwirtsch. Maschinen und Geräte aller Art:

Milwaukee-
Nähmaschinen, Selbstableger,
Selbstbinder. } 2 Jahre
schriftl.
Garantie.

Alle anderen Sorten Nähmaschinen nach Wunsch.
Drillmaschinen, versch. Systeme,
von Zimmermann, Halle,
Heurechen, Heutwender, Hackmaschinen,
Handhackpflüge, Ackerwalzen zc.,
Handdigelmaschinen zum Legen der Kumpel-
Rübenjamern zc.

Pflüge in allen Sorten zc. zc.

Preise, Referenzen zc. auf Wunsch.
Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Reinh. E. Hajen, Generalagent.

Fedderwarden, 31. Janr. 1900.

Z. P.

Keell, gute Ware, billigste Preisstellung wird stets meine Hauptaufgabe sein.

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne
hochachtungsvoll
d. D.

Amtliche Anweisungen zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht

hat die französische Regierung ausarbeiten lassen und angeordnet, daß dieselben in allen Gemeinden durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht würden. Mit diesem im Interesse der Volkshygiene lebhaft zu begründeten Vorgehen hat unser Nachbarstaat schon vor geraumer Zeit einen Schritt gethan, der in allen Staaten Nachahmung verdient. Herrscht doch über das Wesen der Lungen- und Halsleiden und über die außergewöhnliche Ansteckungsgefahr bei diesen Krankheiten vielfach in den breiteren Schichten des Volkes noch die größte Unklarheit. Man ist nur zu leichtfertig gegenüber all den Bedingungen der Lebensgewohnheit der Umgebung des Verlehrs, welche den Boden für die Aufnahme des Tuberkel-Bacillus vorbereiten und man kennt nicht genügend diejenigen Mittel, welche den Körper gegen diesen Krankheits-erreger immun, d. h. ansteckungsicher zu machen geeignet sind. Die Hauptsache ist aber rege Aufmerksamkeit auf sich selbst. Das alte Sprichwort des griechischen Weisen „Erkenne dich selbst“ hat seine eminente Bedeutung auch für die Beobachtung des körperlichen Wohlbefindens. Es wäre in hohem Maße wünschenswert, wenn g. meinnützige Vereine sich die Verbreitung der Kenntnisse angelegen sein lassen wollten, welche für die richtige Erfassung des Wesens und der Bedeutung selbst leichter Hals- und Lungenaffektionen erforderlich sind. Anerkennenswert ist, daß Herr Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz ein Buch zusammengestellt hat, in welcher auch die vorgenannten Anweisungen der französischen Regierung wiedergegeben sind, welche für jeden, der selbst oder dessen Angehörige an Atmungs-Beschwerden, Brustschmerzen, Husten, Heiserkeit sowie an sonstigen Lungen- und Halsaffektionen leiden, eine äußerst interessante Lektüre bietet. Herr Weidemann giebt in diesem Buche auch eine Zusammenstellung einiger aus den zahlreichen Gutachten, die über die günstigen Einwirkungen des aus dem russischen Amdierich hergestellten Brusthees bei Lungen- und Halsleiden erstattet worden sind. Hierin liegt unseres Grachtens ein wertvoller Fingerzeig für die wirksame Bekämpfung der beginnenden und auch der fortgeschrittenen Tuberkulosen aller Art und können wir daher nicht dringend genug empfehlen, sich das Buch kommen zu lassen.

**Verammlung der D. L.-G. Mt. Nürtingen-
Kniphansen** Montag den 5. Februar nachmittags 6 Uhr in Hellmerichs Gasthause zu Engwarden. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage, 2. Stiftung eines Preises für die Landesleiter, 3. Eintragung des Vereins in das amtliche Vereinsregister, 4. Schlachtviehverficherung, 5. Vortrag des Herrn Bispingen-Barel über die Genossenschaft für Viehverwertung in Deutschland. Verchiedenes. **D. B.**

Bestellungen auf Sämereien nimmt gerne entgegen

Landwirtsch. Konsumverein Feber,
c. G. m. u. S.

Feber. **G. Evers,** Geschäftsführer.

Auch haben noch einige taufend Centner getr. Biertraber, Thomasmehl, Erdnußschrot und Baumwollsaatmehl abzugeben **D. D.**

Bürgerverein Kniphansenfiel.
Sonntag den 4. Februar abends 6 Uhr
Generalversammlung

bei Frau Wwe. **Ramken,** Kniphansenfiel.

Es wäre erwünscht, daß sämtliche Mitglieder hierzu erscheinen würden.

Der Vorstand.

2 Lehrlinge

zu Ostern gesucht zur Erlernung des Keepschläger- und Seilerhandwerks. Dieselben werden möglichst bei älteren Gesellen in Kost und Pflege gegeben. Anmeldungen baldigt.

A. Ahlers,

Dampfspinnerei und Tauwerkfabrik
in Heppens bei Wilhelmshaven.

Feberländische Bank.

Wir vergüten für Einlagen jährlich an Zinsen auf:
halbjährige Kündigung entweder fest . . . 3 1/2 %
oder auf Wunsch 1/2 % unter dem jeweiligen
Reichsbank-Discout, jedoch mindestens
2 1/2 % und höchstens 4 %
(augenblicklich also 4 %),
vierteljährige Kündigung 2 1/2 %
kurze Kündigung 2 %

kaufen und verkaufen zum Tagescourse Staatspapiere verschiedener Art, geben in beliebigen Beträgen Wechsel auf bedeutendere Plätze Nord-Amerikas ab und gewähren Darlehen zu mäßigen Zinsen.

Zugleich empfehlen wir unser **feberfestes Gewälde** zur Aufbewahrung von Wertpapieren in offenen und Verchloffenen Depots.

Feberländische Bank.

Läden, Mettder & Jimmen.

Jeder lesen! **Weltberühmt!** **Streng reell!**

(Gehehlich
geschützt.) **Polardaunen** **Ruc 3 Mark**
per Pfund.

Weltberühmte Spezialität ersten Ranges! Uebertrifft an dauernder Kraft, Weichheit u. Kaltbarkeit alle and. Sorten Daunen zu gleichen Preisen! In Farbe den Eberdaunen ähnlich! Garantiert neu! Beste Reinigung! Vollständig gebrauchsfähig! Für Bügeldecken u. feinste Nachstrümpfen, ebenso für Polster u. Kissen-Einrichtungen ganz vorzüglich geeignet! Jedes beliebige Quantum sofortige u. nachnahme! Abnahmeleistungen bereitwillig auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 40 in Westfalen.

Proben (auch Muster geeigneter Bettstoffe) umsonst u. portofrei!



Kein Rauch,
kein Dunst, keine schlechte Luft mehr in
Wohnungen, Ställen, Klojettis zc.

Der preisgekrönte Aufsatz

„Aeolus“

bereitigt jede Rauchplage, da er z. B. das einzige System darstellt, durch welches auch bei **Oberwind** eine starke Saugwirkung erzielt wird. Keine Drehvorrichtung!

Vorrätig bei

A. B. Süsmilch,
Feber.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magentarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung angezogen haben, set hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzüglichheilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstikt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gefährlichkeit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Nebelheit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt, und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzklappen, Schläflosigkeit**, sowie **Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstystem (Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelingend** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **gänzlicher Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverfinsternung**, sowie **häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, riefen oft solche Kranke langsam dahin. **Hubert Ullrich'scher** Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Hubert Ullrich'scher** Kräuter-Wein **regiert** den Appetit, **befördert** Verdauung und Ernährung, **regt** den Stoffwechsel **kräftig** an, **beschleunigt** und **verbessert** die Blutbildung, **beruhigt** die erregten Nerven und **schaft** dem Kranken **neue Kräfte** und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Hubert Ullrich'scher Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 Mk. in **Jever, Wittmund, Fedderwarden, Wilhelmshaven, Hooksiel, Hohenkirchen, Gens, Dornum, Aurich, Neustädtdödens, Friedeburg, Neuenburg i. O., Tossens, Stollhamm, Seefeld, Varel** usw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weißstraße 82,“ 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und zinsfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschpflaß 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Jeder Vater sorgt für seine Söhne am zweckmäßigsten, wenn er sie in frühestem Jugend bei unserer Gesellschaft in die **Militärdienst-Versicherung** einkauft.

Jede Mutter soll dafür Sorge tragen, daß ihre Töchter bei unserer Gesellschaft in die **Aussteuer-Versicherung** eingekauft werden.

Jeder ist im Alter von Sorge und Not befreit, wenn er sich ein **Kapital** oder eine **Rente** gesichert hat.

Man wende sich an die **Hamburger Militärdienst-, Aussteuer- und Alters-Versicherungs-Gesellschaft** in Hamburg.

Bezirksdirektion Oldenburg i. Gr. **M. Carell**, oder an die an allen Plätzen Oldenburgs vorhandenen Vertreter.

Nasse und trockene Rinderdärme sowie prima Halsdärme empfiehlt **Jever, F. H. Oberkrohn.**

Prima geräucherter fetten Speck pro Pfd. 50 Pfg. empfiehlt **Jever, F. H. Oberkrohn.**

Prima geräucherte Schinken ohne Wein pro Pfd. 80 Pfg. empfiehlt **Jever, F. H. Oberkrohn.**

Täglich frische Hefe bei **Ullrich's**. Empfehle

Schwarz- und Graubrod aus der Bäckerei von **M. Penning, Bant. Sengwarden, J. F. Kieckler.**

Habe noch 30,000 Pfund Heu abzugeben. **Moorwarfen, G. Brader.**

Zum ersten Mai oder August d. J. suche ich eine Wohnung mit 4 bis 5 Zimmern. Schriftl. Offerten unter **E. S. 25** erbeten an die Exped. d. Bl.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats **Dr. Harless** bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei katarrhalischen Hals- und Brustaffectionen bewährt.

In Packeten zu 40 u. 25 Pfg.

Zu haben in: **Altgarmssiel** bei Mammen & Seetzen, in **Carollensiel** bei Dr. Engeling, in **Fedderwarden** bei G. H. Gerdes u. bei C. Wecke, **Apoth.**, in **Förrien** bei C. B. Gerken Wwe., in **Hooksiel** bei J. B. Reiners, in **Hohenkirchen** bei Chr. Wieting, in **Mederns** bei J. A. Bohlken, in **Neugarmssiel** bei C. E. Albers, in **Neustädtdödens** bei Gg. Dauwes und bei Fr. v. Hove, **Apoth.**, in **Roffhausen** bei G. Galts, in **Wiarden** bei H. E. Siefken und bei F. E. Tiarks, in **Wilhelmshaven** bei J. C. Arnold, H. F. Christians, G. König, **Apoth.**, und bei Rich. Lehmann, **Apoth.**

v. Kobbe's Viehwash-Essenz ist garantiert ungiftig und vernichtet nach einmaliger Waschung nicht allein das Ungeziefer, sondern auch dessen Brut. Für Erfolge garantiert die Fabrik. Bequem anwendbar für jedes Vieh und Hausthier. In Blechbüchsen à 1 Mk. und 1,50 Mk. erhältlich bei **Johann Krieger, Neumende**, und bei **Diedr. Duden** Sengwarden.

Fangen Sie keine Hatten und Mäuse sondern vernichten Sie dieselben mit dem sicher wirkenden **v. Kobbe's Heleolin**, unschädlich für Menschen und Haustiere. — In Dosen à 35 Pfg. bei **Johann Krieger, Neumende.**

Metall- und Holzsäрге, sowie Leichen-Bekleidung. Kirchplatz. **Ed. Keents, Sarg-Lager.**

Reeses Backpulver (10 Pfg.)

ist frei von schädlichen Bestandtheilen. Seine Brauchbarkeit wird von keinem der zum Vergleich gelangten Backpulver des Handels übertroffen.

gez. **Dr. E. Jünger**, staatl. geprüft. Nahrungsmittel-Chemiker.

Vorzügl. **Rezepte gratis.**

- Reeses Buddingpulver 10 Pf.
- Reeses Vanille-Zucker 10 Pf.
- Reeses Vanille-Saucen-Pulver 10 Pf.
- Reeses Vanillin-Zucker 10 Pf.
- Reeses Koteergrübe-Korn 20 Pf.
- Reeses Kaffee-Würze 25 Pf.
- Reeses Kaffee-Glänz 30 Pf.

Wo nicht in Detail-Geschäften zu haben, direkt vom Fabrikanten **Carl Reese, Hameln.**